

# Sächsischer Elbzeitung

## mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Dömitz, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Dömitz. Verlag und Hauptvertriebsstelle: Bad Schandau, Jaulenstraße 134 (Sternpost 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Almsogasse 57 C (Sternpost Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Annahmestelle für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Zusteller 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vetelebstörung un- rechtfertig keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unerwarteter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 248 Bad Schandau, Mittwoch den 22. Oktober 1941 85. Jahrgang

### Befestigung des Donez-Industriegebietes erweitert / Bei Brjansk weitere 5000 Gefangene eingebracht — Tag und Nacht Bomben auf Moskau — Newcastle von starken Kräften bombardiert — 16 Britenbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Befestigung des sowjetischen Industriegebietes im Donezbecken durch die deutschen und verbündeten Truppen wurde gestern erweitert.

Südlich Brjansk brachte die Säuberung des Kampfgebietes weitere 5000 Gefangene sowie einen schweren Panzer und 56 Geschütze als Beute.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde die Insel Dagö genommen. Damit sind alle baltischen Inseln in deutscher Hand und der gesamte baltische Raum vom Feinde befreit. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit Verbänden der Kriegsmarine und der Luftwaffe war es einer Infanteriedivision des deutschen Heeres bereits am 12. Oktober gelungen, auf der Südspitze der Insel überraschend zu landen. In zehntägigen hartnäckigen Einzelkämpfen wurde seitdem die Insel vom Feinde gesäubert. 3000 Gefangene fielen dabei in unsere Hand. Sechs Küstenbatterien wurden zerstört. Reste der feindlichen Besatzung wurden bei dem Versuch, über See zu entkommen, durch Einheiten der Kriegsmarine und der Luftwaffe vernichtet. An den erfolgreichen Landungsunternehmen auf den baltischen Inseln haben die Sturmboot-Pioniere des Heeres besonderen Anteil.

Die finnische Kriegsmarine hat die Operationen der deutschen Seestreitkräfte wirkungsvoll unterstützt.

Die Luftwaffe bombardierte bei Tage und in der Nacht die sowjetische Hauptstadt Moskau.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen starke Kräfte der Luftwaffe in der letzten Nacht den Hafen Newcastle an. In Dockanlagen, Speichern und Versorgungsbetrieben entstanden erhebliche Zerstörungen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Dover.

In der Kanalflotte schossen deutsche Jäger elf britische Flugzeuge ab. Ein eigenes Flugzeug ging hierbei verloren.

In Nordafrika erzielten deutsche Sturzkampfflugzeuge Bombenerfolge in britischen Artilleriestellungen und Bunkern bei Tobruk.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 22. Oktober verschiedene Orte Nordwestdeutschlands, u. a. Bremen, an. Durch Bombenabwurf, vorwiegend auf Wohnviertel, hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Fünf der angreifenden feindlichen Flugzeuge wurden abgeschossen.

### Weitere Erfolge der Honved-Armeeteile

Budapest. Das ungarische Nachrichtenbüro MNY. meldet von der Ostfront:

Die verbündeten Streitkräfte bringen in der Ukraine mit unverminderter Kraft in östlicher und südöstlicher Richtung vor. Die Gefangenenzahl und die Beute wachsen ständig. Die bisherigen Operationen haben die Absicht des Feindes, die Donez-Linie zu halten, vereitelt, nachdem alle für die Verteidigung des Donezbeckens wichtigen Punkte sich bereits in den Händen der Verbündeten befinden.

Die Honved-Armeeteile haben weitere wertvolle Erfolge erreicht und Gefangene eingebracht. Die ungarischen militärischen Erfolge trotz der bestehenden Geländeschwierigkeiten sowie der Angriffsgeist der Honveds werden auch von verbündeten militärischen Kreisen herbegehoben.

### 8000-BRT-Motortanker im Nordatlantik versenkt

New York, 22. Oktober. Wie Marinereise bekanntgeben, wurde das britische Motortankerschiff „Auris“ (8030 BRT), das mit einer Ladung amerikanischen Petroleum nach England unterwegs war, im Nordatlantik versenkt.

### Rasches Eingreifen finnischer Feuerwehren rettete Millionenwerte in den eroberten Gebieten

Wie ein finnischer Frontbericht schildert, sind bei der Einnahme der finnisch-lappländischen und ostlappländischen Ortsteile durch finnische Truppen ungeheure Werte durch das rasche Eingreifen geschulter Feuerwehren gerettet worden. Die finnische Wehrmacht verfügt über die ersten Militärfeuerwehren, die es überhaupt gegeben hat. Da die Feuerwehrojden zum großen Teil bereits im Frieden innerhalb der finnischen Feuerwehrgarnison eine gründliche Ausbildung erhielten, die wegen der vielen Holzbauten in Finnland namentlich auf Schnelligkeit eingestellt ist, wurden gute Erfahrungen gemacht. So wurden bei Petroskoi Werte von etwa 12 Millionen Finnmark durch rasches Eingreifen gerettet. In Viipuri waren es sogar 60 Millionen.

\* Der japanische Ministerpräsident Tojo nahm den Rücktritt sämtlicher Berater des Kabinetts an. Er wird jedoch, wie verlautet, das System der Kabinettsberater beibehalten und in Kürze Nachfolger ernennen.

### Der baltische Raum befreit

Über 300 000 Gefangene. — 1581 Panzerkampfwagen und 4063 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Durch die heute gemeldete Befestigung der Insel Dagö ist der baltische Raum nunmehr völlig vom Feinde befreit und damit der Zeitpunkt gekommen, auch über die Operationen zu berichten, die seit Anfang August im nördlichen Abschnitt der Ostfront stattgefunden haben.

Nach dem Durchbruch durch die Stalinlinie war der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb im Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generals Keller die Aufgabe gestellt, die zwischen Jzmen- und Peipussee stehenden Kräfte des Gegners zu schlagen, die Festung Leningrad im Süden abzuschließen sowie Estland und die baltischen Inseln vom Feinde zu säubern.

Trotz andauernd starker Bedrohung ihrer Offiziere drehte die Masse der Armee des Generaloberst Wjtsch zusammen mit der Panzerarmee des Generaloberst Hoepfner zunächst nach Norden ein. In überaus harten Kämpfen wurde die in unzugänglichen Wald- und Sumpfgelände angelegte und tief ausgebaute Stellung des Gegners zwischen Jzmen- und Peipussee durchbrochen, wobei rund 5000 Bunker im Nahkampf bezwungen und ausgedehnte Minensfelder mit mehr als 80 000 Minen zu beseitigen waren. In weiteren heftigen Kämpfen mußten sodann nördlich Luga stärkere feindliche Kräfte vernichtet werden, bevor der Angriff auf das Festungsgebiet von Leningrad beginnen konnte. Alle Versuche des Gegners, die Einschließung dieser Stadt durch Entlastungsangriffe beiderseits des Jzmensees zu verhindern, schlugen fehl. Im Gegenangriff südlich des Jzmensees wurde die Hauptgefahr durch Vernichtung zahlreicher feindlicher Divisionen beseitigt.

Hand in Hand mit diesen Operationen stieß die Armee des Generaloberst von Klüger westlich des Peipussees in breiter Front bis zur Küste des Finnischen Meeres vor. Nach der Wegnahme von Reval und Bernau wurde die Landung auf den baltischen Inseln in die Wege geleitet, während starke Teile der Armee nördlich des Peipussees nach Osten vordrangen, um bei den Kämpfen zur Einschließung von Leningrad eingesetzt zu werden. An der Eroberung der baltischen Inseln haben Seestreitkräfte unter dem Oberbefehl des Generaladmirals Carlis maßgebend mitgewirkt. Außer dem Transport der Landungsgruppen haben sie durch Vorstöße in den finnischen Meerbusen eine Flankenbedrohung durch die sowjetische Kriegsmarine ausgeschaltet, die feindlichen Minensperren in den Gewässern um die baltischen Inseln beseitigt und durch Befestigung der feindlichen Stellungen von See her in die Landkämpfe eingegriffen.

In schwerem, von den Fliegerverbänden der Generale der Flieger Freiherr von Richthofen und Förster unermüdet unterstütztem Ringen haben die in der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb zusammengeführten Verbände des Heeres und der Waffen-4 seit dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 6. August

über 300 000 Gefangene eingebracht, 1581 Panzerkampfwagen und 4063 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Ihr wichtigstes Operationsziel ist mit der Einschließung von Leningrad erreicht. Die verzweifeltsten Ausbruchversuche der in Leningrad eingeschlossenen sowjetischen Streitkräfte wurden durchweg unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen.

Besentliche Teile dieser Heeresgruppe und der Luftflotte des Generaloberst Keller sind schon vor längerer Zeit frei geworden und bei Operationen an anderen Stellen der Ostfront beteiligt.

### Eichenlaub zum Ritterkreuz

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem schwerverwundeten Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Freiherr v. Litzow, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer übersandte dem tapferen Kommandeur, der in diesem Kriege seine zweite Verwundung erhielt, folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 37. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

### Neuer Ritterkreuzträger der Luftwaffe

DNB. Berlin, 21. Oktober. — Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Weier, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader. — Oberfeldwebel Wilhelm Weier hat in harten Luftkämpfen bisher 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon vier in zwei aufeinanderfolgenden Nächten; bei einem weiteren Nachtflug brachte er innerhalb 30 Minuten drei Feindflugzeuge brennend zum Absturz.

### Ritterkreuzträger des Heeres

DNB. Berlin, 21. Oktober. — Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: H-Obersturmführer Rentrop, Batteriechef in einer H-Flakabteilung; Oberleutnant Hermann Wulf, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Hüll, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberwachmeister Gollbach, Zugführer und Führer von Vorausgeschützen in einem Artillerieregiment.

### Ueber die Dfa-Schleife nach Kaluga

Von Kriegsberichterstatter F. W. Rippel

DNB. . . . 22. Oktober. (RM.) Die Hügelketten, die sich von tiefen Geländefalten durchschnitten, im Süden der wichtigen Industrie- und Verkehrszentrale Kaluga wie eine mächtige Barriere hintereinanderlagern, hatten das herbliche Wind ihrer Felder und Wälder unter einem ersten winterlichen Hauch verborgen, als die Spitzen der von Süden vorstößenden deutschen Einheiten an den unteren Bogen der weiten Dfa-Schleife vorrückten. Beobachtung ergab, daß der Feind, der sich bis dahin fast kampfflos von uns gelöst und in Richtung auf Kaluga zurückgezogen hatte, jenseits des Flusses in Verteidigungsstellung gegangen war. Harter Widerstand war somit für dies letzte, etwa 12 Kilometer breite Geländestück zu erwarten, ein Widerstand, wie er sich genau so sah auch den von Norden und Nordwesten vordringenden Verbänden entgegenstellte.

Bevor also zum eigentlichen Stoß gegen die 90 000 Einwohner umfassende Stadt Kaluga angetreten werden konnte, mußte das ganze Gebiet innerhalb der Dfa-Schleife ausgeräumt werden. Abends, im Schutze der Dunkelheit, legte ein Bataillon des Spitzregiments auf behelfsmäßigen Fährern über die Dfa, bildete einen Brückenkopf und ermöglichte es so, daß auch die anderen Einheiten des Regiments im Laufe der Nacht hinübergezogen werden konnten. Am nächsten Tage ging das Regiment zum Angriff vor und trieb den Gegner, der sich an diesen Stellen fast ins Gelände verbissen hatte, in zähen Einzelkämpfen über das nordwärtige Dfa-Stück zurück.

Mittags war der Bogen ausgekämmt, die Bataillone lagen dicht vor ihrem Ziel: Kaluga, von dieser Stadt nur durch den an dieser Stelle recht breiten Fluß getrennt. Gleichzeitig hatten sich die von Norden und Nordwesten her kommenden Verbände durch die gegnerischen Stellungen bis an das Weichbild der Stadt gearbeitet.

Fast greifbar lag die in ständigem Auf und Ab von Berg und Tal weit auseinandergezogene Stadt mit ihren vielen Türmen und bunten Dächern vor uns. Aus den vordersten Deckungen konnte man in die Straßen hineinschauen und mit einem guten Glas hätte man — wäre man die Christlichen Schriftzeichen zu deuten in der Lage gewesen — die Luftschuttplatte oder die Schilder über den Magazinen ebenso gut lesen können, wie man das Standbild Stalins und die kluge Steinplastik von Karl Marx, die breit den Eingang zu einem großen Haus verdeckte, vor sich sah. Doch zwischen sehen und besitzen lag der breite Fluß, dessen Ufergänge die flüchtigen Sowjets samt und sonders hinter sich abgebrochen oder abgebrannt hatten. Außerdem schickten sie heftiges Feuer aus Häubchen, Granatwerfern und schweren Infanteriegeschützen herüber, das dazu zwang, die Vorbereitungen zum Ueberqueren des Flusses mit der größten Vorsicht zu treffen. Diese Aufgabe — über den Fluß zu kommen — war umso schwerer, als die Brückenpioniere mit ihrem Gerät der schnell vor-

stößenden Infanterie noch nicht gefolgt waren — außerdem mußten sie noch am südlichen Dfa-Übergang an Stelle der von den Infanterie-Pionieren in Betrieb gesetzten behelfsmäßigen Fährereine stabile Brücke bauen. Es mußte daher eine andere Möglichkeit gefunden werden, die angreifsbereiten Bataillone über das Wasser zu bringen. Und diese Möglichkeit wurde gefunden.

Als der Druck von Westen und Norden gegen die Stadt immer heftiger wurde, zogen die Sowjets den größten Teil ihrer Geschütze und ihrer Granatwerfer aus dem Südtal ab, um ihn an ihrer Westflanke einzusetzen. Das Feuer, das über den Fluß kam, wurde schwächer. Jetzt mußte gehandelt werden. Drüben, am feindwärtigen Ufer, lag eine Reihe größerer Kähne und Flöße, die alle ein recht beachtliches Fassungsvermögen besaßen. Auf unserer Seite war ein kleinerer Kahn gefunden worden. An einer Stelle, die durch Bäume und Gebüsch einigermaßen Sichtdeckung bot, wurde dieser Kahn ins Wasser geschoben, und dann setzten einige Mann, unbemerkt vom Feind, ans jenseitige Ufer über. Während sich einige von ihnen in dem sumpfigen Weidenstreifen mit ihren Waffen einrichteten, nahmen die anderen die großen Kähne ins Schlepptau und brachten sie auf unsere Seite. Nun kam es auf Schnelligkeit an. Es galt, um den Gegner zu überraschen, möglichst viele und kampfstärke Gruppen so rasch als möglich überzusetzen, ehe noch die Sowjets, die ihr Hauptaugenmerk mehr und mehr gegen Norden und Westen gerichtet hatten, die von Süden drohende Gefahr voll erkannt hatten. Bewußt war aus diesem Grunde auch darauf verzichtet worden, das gegnerische Granatfeuer von uns aus zu beantworten.

Der Schlag gelang. Die Infanteristen bewiesen, daß sie auch im Pionierdienst ihren Mann standen. Sie ruderten, was das Zeug hielt, und in einer wahren Rekordzeit hatte der Regimentskommandeur seine drei Bataillone drüben. Sofort stellten sie sich zum Kampf bereit und brachen durch das Gebüsch am Ufer in die Stadt ein. Etwa zur gleichen Zeit, als auch die von Norden und Westen angetretenen Einheiten den feindlichen Widerstand an der Stadtgrenze gebrochen hatten und in die Straßen einbrangen. Als die von Süden und von Nordwesten angreifenden Fühlung aufgenommen hatten, war die Jange fertig. Ihre beiden Schenkel wurden zugebrückt. Straße um Straße mußten die Sowjets zurückweichen.

Bei Einbruch der Dunkelheit hatten unsere Bataillone den Brückenkopf gesichert, Kaluga, eine der wichtigsten sowjetischen Industriezentren, war genommen. Systematisch wurde weiter geübert. Die Widerstandswälle, aus denen nachts noch heftiges Feuer kam, wurden am nächsten Morgen beseitigt. Der im Norden gelegene Bahnhof kam in unsere Hände, und am Nachmittag schon zogen in langen Kolonnen die nachrückenden Truppen über die inzwischen gebauten Brücken in die Stadt ein, um sich für den weiteren Vormarsch bereitzumachen.

# Dagö erobert

## Alle baltischen Inseln in deutscher Hand

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Oktober 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Dagö ist genommen, damit sind alle baltischen Inseln in deutscher Hand und der gesamte baltische Raum vom Feinde befreit.

In vorbildlicher Zusammenarbeit mit Verbänden der Kriegsmarine und der Luftwaffe war es einer Infanteriedivision des deutschen Heeres bereits am 12. Oktober gelungen, auf der Südspitze der Insel überraschend zu landen. In zehntägigen hartnäckigen Einzelkämpfen wurde seitdem die Insel vom Feinde gefäubert. 3000 Gefangene fielen dabei in unsere Hand. Sechs Küstenbatterien wurden zerstört. Reste der feindlichen Besatzung wurden bei dem Versuch, über See zu entkommen, durch Einheiten der Kriegsmarine und der Luftwaffe vernichtet.

In vorbildlicher Zusammenarbeit aller Teile der deutschen Wehrmacht sind nunmehr sämtliche baltischen Inseln die in der Ostsee dem Festland vorgelagert sind, in deutsche Hand. Damit hat für die Bevölkerung dieser Inseln eine irreparable Schreckenszeit ihr Ende erreicht. Die Kämpfe, die diesem neuen deutschen Sieg vorausgegangen sind, waren hart und erbittert. Wie jedoch in den Kämpfen auf dem Lande nichts den deutschen Siegesmoral hat aufhalten können, so war auch auf diesen Inseln in der Ostsee jeder Widerstand des Feindes vergeblich. Unaufhaltsam haben sich unsere Truppen Bahn gebrochen, bis endlich mit Dagö die Sowjetherrschaft auf den baltischen Ostsee-Inseln für alle Zeit ihr Ende gefunden hat.

Dagö ist nach Osel die zweitgrößte Insel des früheren estnischen Staates. Von Osel ist Dagö durch den Südfund, von dem Festland durch den Moonfund getrennt. Die Insel hat die Gestalt eines Alereds, dessen Eden als Vorgebirge und Halbinseln in die Ostsee hineinragen. Dagö umfaßt 960 Quadratkilometer, wobei die Höchstaushöhe in der Länge und Breite lediglich und vierzig Kilometer ausmacht. Abgesehen von der westlichen Halbinsel Skoppo ist das Land eben und niedrig. Die Ufer sind zum Teil mit Dünen bedeckt. Die Bevölkerung lebt in der Hauptsache von der Viehzucht, vom Ackerbau sowie vom Fisch- und Seebundfang. Außerdem gibt es auf Dagö eine große Trikotagenfabrik. Im Laufe der Geschichte war Dagö bereits den verschiedensten Staaten eingegliedert. Bis 1645 gehörte die Insel zu Dänemark, dann ging sie an Schweden über, von den Schweden 1721 an die Russen und 1918 schließlich an Estland. Im Weltkrieg ist Dagö am 20. Oktober 1917 von Teilen der 8. deutschen Armee erobert worden.

Wieder erfüllt neuer Stolz über eine große deutsche Waffentat unsere Herzen. Der Welt aber zeigt diese Waffentat, daß deutsche Soldaten, wo immer sie zum Kampf antreten, jedes Werk vollenden.

Spendet für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes

# Die Reichskriegsflagge über Stalino

## Angriff auf das Herz des Donezbeckens

In einem RA-Bericht schildert Kriegsberichterstatter Gerhard Embsföter die im Wehrmachtsbericht gemeldete Einnahme von Stalino.

In unaufhaltsamem Verfolgungskampf sind unsere Geirgsjäger in die südrußische Stadt Stalino (nicht zu verwechseln mit Stalingrad an der Wolga) eingedrungen und haben die Reichskriegsflagge auf dem größten Industriewerk des Steinkohlezentrums gehißt. Als Symbol des Sieges leuchten die Farben Deutschlands über den rauchgeschwarzen Schloten und düsteren Hallen. Mit Stalino ist einer der bedeutendsten Orte des westlichen Donezbeckens den Sowjets entrissen worden. Die etwa 500 000 Einwohner zählende Großstadt ist Mittelpunkt eines für die Bolschewisten unerlässlichen Industriezentrums. In Stalino selbst und rings um die Peripherie der Stadt liegen wichtige und große Werke der Bergbauindustrie, u. a. auch die Stalin-Werke.

Der Fall von Stalino wurde von den gleichen Geirgsjägern erzwungen, die zu Beginn des Ostfeldzuges zum zweiten Male Lemberg eroberten, die in der Kesselschlacht bei Uman, in der Schlacht in der nordöstlichen Steppelands und in der Umfassungsschlacht am Nowitschen Meer nördlich von Jassyni unvernünftigen Ruhm erworben haben. Die tapferen Soldaten mit dem Edelweiß konnten bei Stalino die Kette ihrer Triumphe mit neuem Glanz fortsetzen. Nach dem Abbruch der Kesselschlacht bei Verdun stießen sie nach kurzer Ruhepause zugleich weiter in östlicher Richtung am Nowitschen Meer vor, schlugen an Schulter mit dem Verband der Waffen-4, der Zaaganroa nahm, und Panzerdivisionen. So ist der Fall von Stalino strategisch gesehen eine Auswirkung der Kesselschlacht am Nowitschen Meer, wo die 9. und 18. Sowjetarmee vernichtet wurde.

Der Feind wird nachmalige alle Anstrengungen unternehmen, wird seine letzten Reserven in den Kampf werfen, um das für ihn lebenswichtige Industriegebiet des Donezbeckens zu halten. Hat es doch den gleichen ungleichen Wert für die Sowjetunion wie 2 das Gebiet um Armoj Noa. Aber die Bemühungen vergeblich sind bereits zum Scheitern verurteilt. Noch tiefer haben sich inzwischen die deutschen Kräfte in den Raum zwischen Donezbecken und Nowitschen Meer gebogen, entzogen den Sowjets nun mit Stalino ein Herzstück, die Brikette des Donezbeckens.

## Bisher 20 000 Gefangene in Odeffa

Kopfstöße Flucht der Bolschewiken im Bombenhagel Ein Bukarester Bericht läßt den hartnäckigen Charakter der Kämpfe erkennen, die die rumänische Armee zur Eroberung Odeffa durchzuführen hatte sowie die verhängnisvolle Wendung, die die Flucht der sowjetischen Truppen aus der belagerten Stadt nahm. Die Jungensstrassen Odeffas waren mit tiegelhafterer. Hinterreihen verließen. In den Straßen der Stadt hatte die Bevölkerung wochenlang an der Ermüdung



Nach der Einnahme Odeffas.

Nach herrscht ein wirres Durcheinander in der eroberten Stadt. Aus vielen brennenden Häusern schlagen noch die Flammen.

RA-Nachricht: Kriegsberichterstatter Gabor-230. (M.)

## Wie Dagö genommen wurde

Sturmboote schossen über das Wasser. — Von Artillerie und Luftwaffe geschloht.

Im Verlaufe der Operationen gegen die baltischen Inseln fiel nun auch das letzte bolschewistische Volkwerk in der Ostsee, die Insel Dagö, in deutsche Hand. Mit der Präzision eines Uhrwerks spielte sich der letzte Akt der Vernichtung des sowjetischen Ostseebereiches ab.

Seit Tagen waren die notwendigen Vorbereitungen getroffen, und als der Angriff begann, setzten die ersten Wellen der deutschen Pioniere und Infanteristen mit den Landungsfahrzeugen der Kriegsmarine von ihrem Einsatzpunkt aus zum Sturm gegen Dagö an. In der Nacht lösten sich die Scharen der deutschen Schiffe vom Ufer. Unbemerklich glitt die Landung an der Ost- und Westküste des Südzipsels von Dagö.

Wie eine Zange umfaßten die deutschen Truppen nunmehr in der Morgendämmerung den überraschten Gegner. Das unterstützende Feuer der deutschen Kreuzer und Minensuchboote auf sowjetische Batterien und Befestigungen an der West- und Ostküste hat das seine getan. Unaufhörlich kreisten Verbände der deutschen Luftwaffe über der Insel schwarze Raumpilze von den wirksamen Einschlägen der Bomben mischten sich mit den weißgrauen Einschlägen der Artillerie.

Immer wieder erschütterten Detonationen die Luft. Brände leuchteten weithin sichtbar in der klaren Atmosphäre des Spätherbstes. Von der deutschen Luftwaffe und Artillerie wirksam unterstützt, schossen die Sturmboote über das Wasser. Immer neue Kolonnen entzündeten dem dedenden Unterholz an der Küste Dagös Wellen auf Wellen über. Bataillone auf Bataillone wurde von den Sturmbooten durch den einsetzenden Hagel und die Regentböden über Wasser gebracht.

Die deutschen Pioniere hatten unterdessen auch die festen Stege für den Nachschub so weit vorgeeilt, daß die kleinen schnellen Binassen der Minenräumverbände anlegen konnten. Pat- und Infanteriegeschütze rollten über die Stege. Munition, Kräder und Brennstoff folgten.

Am Nachmittag wurde der erste schwere Nachschub — Kraftfahrzeuge und Geschütze — nach Dagö gebracht. Planmäßig wurde nun mit dem Vorstoß nach Norden begonnen. Unaufhaltsam kämpften die deutschen Truppenverbände die sowjetische Besatzung auf Dagö bis zum Endsieg nieder.

## Kampf mit sowjetischen Seekreistkräften

Deutsche Minenräumboote griffen am Eingang des Finnischen Meerbusens leichte bolschewistische Streikräfte an. Im Gefecht wurde ein Sowjetischboot durch Artilleriefeuer beschädigt und ein im Schutze des Schnellbootes fahrender Segler versenkt. Auf dem Segler befanden sich 50 Bolschewiken des Sowjetheeres, die gefangenengenommen wurden.

von Barrakden und Verbindungsgräben gearbeitet. Während rumänische Stoßtruppen die feindliche Widerstandsfront durch tägliche Angriffe brachen, hielten die Artillerie und die Luftwaffe die Stadt unter einem Bomben- und Geschosshagel. Die Räumung Odeffas durch die Sowjettruppen war ein verwerflicher Versuch, zu entscheiden, als weiterer Widerstand unmöglich war. Enorme Granatfächer, eingestürzte Häuser und Fabriken, Hunderttausende von Waffen, Panzer jeder Größe, Maschinen und Fahrzeuge aller Art verfielen, vom Feuer zerstört, die Straßen, so wie sie bei der topflosen Flucht im Bombenhagel verlassen worden waren. Nach Aussage von Gefangenen wurde der Rückzug der sowjetischen Truppen infolge des unaufhörlichen Bombardements und des Mangels an Transportmitteln unter ungemessenem schwierigen Bedingungen durchgeführt. Die Bolschewiken warfen große Mengen an für die Bevölkerung notwendigen Lebensmitteln ins Meer.

Bis zur Stunde wurden über 20 000 Gefangene gezählt. Die Einwohner, auf deren Gesichtern sich der Hunger und der kommunistische Terror widerspiegeln, begrüßten die rumänischen Soldaten als Befreier.

## Major Hastings als „Strategie“

Seine undurchführbaren Pläne mit den zerschlagenen sowjetischen Truppenresten

Ein deutscher Militärattaché äußert sich zu Ausführungen des britischen Majors Hastings wie folgt:

Major Hastings glaubt, die schwere Gefahr, in der sich Moskau befindet, könne durch einen Stoß der Armee Woroschilows in die Flanke der auf Moskau vordringenden deutschen Kräfte behoben werden. Leider hat Major Hastings uns nicht mitgeteilt, wie er sich die Ausführung einer solchen Operation denkt. Er hat nämlich bei seinen Betrachtungen nicht berücksichtigt, daß Woroschilow in Litauen, Lettland, Estland und in der Schlacht bei Luga vernichtet geschlagen und die Reste seiner Heeresgruppen — das müßte eigentlich dem Engländer bekannt sein — größtenteils in Leningrad eingeschlossen worden sind. Nur zerschlagene Teile standen ihm zur Verfügung, um sie dem weiteren deutschen Vorgehen beiderseits des Nimenses entgegenzuwerfen.

Es liegt eigentlich die Frage außerordentlich nahe, mit welchen Kräften der britische Militärattaché noch in die Flanke der auf Moskau vorgehenden deutschen Heeresgruppe stoßen will.

Ein Blick auf die Karte und den bisherigen Verlauf der Kampfhandlungen im Nordabschnitt hätte Major Hastings davon überzeugen können, daß für völlig zersplitterte Reste der Heeresgruppe Woroschilows keinerlei Operationsmöglichkeit besteht. Wenn dieser britische Strategie trotzdem die „letzten Kräfte“ Woroschilows — ständig bedroht durch die vom Westen her vordringenden deutschen Kräfte — nach Süden zu einem wirksamen flankenstoß führen wollte, so müßte ihm allein schon aus diesem Grunde jedes operative Gefühl abgesprochen werden. Die Bolschewiken vermochten nicht einmal mit voll kampffähigen Truppen schnell eine Operation gegen die deutschen Armeen auszuführen. Wie wollen sie nun mit ihren in Leningrad eingeschlossenen Verbänden und den restlichen angeschlagenen Truppenteilen Woroschilows erfolgreiche Operationen, wie sie Major Hastings vorschweben, vollbringen? Aber Hastings hat eben mit den zerschlagenen sowjetischen Truppenresten seine eigenen Pläne.

Major Hastings gibt am 18. Oktober offen zu, daß das Hauptziel der Deutschen — die Vernichtung der Sowjetarmee — bei den bisherigen Schlägen immer erreicht worden ist. Nur im Falle Moskau soll es nach Major Hastings anders kommen, weil die Verbindungswege der Deutschen über ausgedehntes verwüstetes Gelände führen. Aber bisher waren die Verbindungswege durch das weite Gebiet des russischen Raumes kein Hindernis, die sowjetischen Armeen eine nach der anderen zu vernichten. Auch alle zum Schutze Moskaus eingesetzten bolschewistischen Kräfte werden das gleiche Schicksal erleben wie die bei Brjansk und Wjasma. Und schließlich wird auch Moskau selbst den weiteren deutschen Vormarsch nicht aufhalten können.

Wie „Times“ meldet, ereignete sich in einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Doncaster am letzten Sonntag eine Kohlenstaubexplosion. Die Gesamtzahl der Opfer ist unbekannt. Bei Vergangenenversuchen, die ergebnislos blieben, wurden fünf Mann getötet.

## Dr. Tiso und Dr. Tusa im Führerhauptquartier

Politische und militärische Besprechungen des Führers mit den slowakischen Staatsmännern

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Oktober. Auf Einladung des Führers weilten der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso und der slowakische Ministerpräsident Dr. Tusa, in deren Begleitung sich u. a. Innenminister Sawo Mach und der Verteidigungsminister General Gatlos sowie der slowakische Gesandte in Berlin, Cernak, und der deutsche Gesandte in Preßburg, Rudin, befinden, zu einem Besuch im Führerhauptquartier.

Die politischen und militärischen Besprechungen beim Führer verliefen im Geiste der herzlichsten Freundschaft zwischen den beiden Vätern und standen im Zeichen der Waffenbrüderschaft, die durch den Kampf deutscher und slowakischer Truppen gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind erneut ihre Bewährung findet.

An den Besprechungen nahmen der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil. Während ihres Besuchs folgten die slowakischen Staatsmänner einer Einladung des Reichsaussenministers.

Der Verteidigungsminister, General Gatlos, und der Oberbefehlshaber des slowakischen Heeres, General Cumberlic, hatten mit ihrer militärischen Begleitung Besprechungen mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und seinem Stab. Anschließend fand ein Besuch beim Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, in seinem Hauptquartier statt.

Zum Abschluß des Besuchs waren die slowakischen Staatsmänner Gäste des Reichsmarschalls Göring in seinem Hauptquartier.

## Der slowakische Verteidigungsminister vom Führer ausgezeichnet

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem slowakischen Verteidigungsminister, General Gatlos, das Großkreuz des Ordens vom deutschen Adler mit Schwertern und überreichte ihm diese Auszeichnung anlässlich seines Aufenthaltes im Führerhauptquartier.

## Der italienische Wehrmachtbericht

Britischer Angriff bei Tobruk zusammengebrochen.

DNB. Rom, 21. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika brachen an der Tobruk-Front feindliche Angriffsversuche an der sofortigen Reaktion unserer Truppen zusammen. Deutsche Jäger schossen ein britisches Flugzeug ab. Der Gegner unternahm Luftangriffe auf Benghasi und Tripolis. Leichte Schäden. Ein anderer Luftangriff erfolgte auf Melrate (Catania). Einige Häuser wurden getroffen. Unter der Zivilbevölkerung gab es einen Toten und fünf Verwundete.

Zwei unserer im mittleren Mittelmeer kreuzenden Torpedoboote sind — wahrscheinlich durch Auflaufen auf Minen — gesunken. Fast die Gesamtheit der Besatzungen wurde getötet.

In Ostafrika an den verschiedenen Fronten des Abschnitts von Gondar Erkundungsstätigkeit unserer Abteilungen, die mehrere Gefechte zu bestehen hatten. Der Gegner wurde überall mit Verlusten zurückgewiesen. Es wurden Waffen und Munition erbeutet. Im Verlauf von Luftangriffen auf Gondar und Halag wurden zwei feindliche Flugzeuge von unserer Bodenabwehr abgeschossen.

## Zwei Völker, ein Krieg

Lächerliche nordamerikanische Verdächtigungsversuche

Der nordamerikanische Unterstaatssekretär Long brachte es fertig, eine dumme Erklärung abzugeben, nach der Deutschland Italien aufgefordert haben soll, eine Million Soldaten an die Ostfront zu schicken. Wenn diese Aufforderung Erfüllung gefunden habe, so will Long wissen, werde Deutschland zu einem Angriff auf Italien ansetzen. Diese Meinerung ist derart plump und durcheinander, daß sie nicht einmal als Verdächtigung ernst genommen werden kann! So bezeichnet denn auch die italienische Nachrichtenagentur Agenzia Stefani die Erklärung Longs als eine einseitige Machenschaft, als lächerlichen Versuch, das stärkere deutsch-italienische Bündnis zu erschüttern. Das gleiche, weil den Demokratien die Formel: Zwei Völker, ein Krieg ein Dorn im Auge sei. Agenzia Stefani befehrt bei dieser Gelegenheit Nordamerika darüber, daß die deutsche Heere im Osten ebenso wie die italienischen Truppen in Albanien, in Albanien und in Libyen einzig sind in der Überzeugung, für den gemeinsamen Sieg Deutschlands und Italiens zu kämpfen.

## Rumänischer Hauptmann verhaftet Hauptträdelsführer der G.P.U.

Bukarest, 22. Oktober. Einem rumänischen Hauptmann ist es gelungen, kurz vor dem Fall von Odeffa — wie jetzt bekannt wird — im Rücken der rumänischen Front einen der Hauptträdelsführer der G.P.U., Inhaber der höchsten Auszeichnung, des „Roten Sternes“, Juri Korotkow, festzunehmen. Korotkow, der schon früher längere Zeit in Rumänien gelebt und hier als mehrfach befristeter Organisator der kommunistischen Propaganda gewirkt hat, hatte auch diesmal die Aufgabe, hinter der kämpfenden Front inmitten der rumänischen Bevölkerung Bessarabiens zersetzend zu wirken und Sabotageakte vorzubereiten. Er war, wie er nach seiner Verhaftung angab, von seiner früheren Dienststelle als einer der Beauftragten der G.P.U. beim Kommando der 9. Sowjetarmee Anfang September nach Odeffa versetzt worden, von wo ihn dann der Befehlshaber der Garnison, Konteradmiral Zulfow, in das rumänische Gebiet entsandte, wo er nun in Gewahrsam genommen werden konnte, bevor er noch seine Absicht hatte ausführen können. Zur Zeit der bolschewistischen Besetzung Bessarabiens galt Korotkow, der Mitglied des Obersten Sowjets der bolschewistischen Moldaurepublik geworden war, als Hauptträdelsführer des terroristischen Blutregimes, das die G.P.U. den nationalgesinnten Rumänen Bessarabiens gegenüber waltete. Er zählte zu den Anführern des Sowjetregimes. Umso lebhafter ist daher in Rumänien die Befriedigung über seine Festnahme und die endgültige Liquidierung seiner hier sattham befaßten Tätigkeit.

## Der Oberbefehlshaber der 19. Sowjet-Armee gefangen

Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront ist, wie bereits gemeldet, der sowjetische General Petrow, der Oberbefehlshaber einer Sowjetarmee, gefallen. General Petrow ist damit bereits der zweite Armeeführer, den die Bolschewiken in den Kämpfen im mittleren Frontabschnitt verloren haben, denn bei einer Säuberungsaktion im mittleren Kampfabschnitt wurde vor einigen Tagen bereits der Oberbefehlshaber der 19. Sowjet-Armee gefangenengenommen.

Wie „New York Times“ aus London berichtet, wurde eine Anzahl höherer britischer Fliegeroffiziere plötzlich in den Ruhestand versetzt.

Wie von Seiten der USA-Marine bekanntgegeben wird, sind drei weitere britische Kriegsschiffe in USA-Häfen eingelaufen.

Schriftleiter Walter Dieke, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Anhalt, Braunschweig und Verlag: Schönlage-Druckerei mit Königsplatz, Anhalter Bahnhof, Berlin. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

# Aus Stadt und Land

Wer still steht, geht zurück. Nur wer immer mehr tun will, als getan ist, wird das tun, was er kann. R n d.

24. Oktober.

1648: Westfälischer Friede zu Münster und Osnabrück. — 1976: Der Dichter August Graf von Platen-Hallensmünd geb. (gest. 1835). — 1917: 12. Sonzoi-Schlacht. — 1918 (bis 4. November): Schlacht um Valenciennes. — 1936: Anerkennung des italienischen Kaiserreichs Äthiopien durch das Deutsche Reich. — 1939: Der vorkriegliche Ausbildungsplan der SA. angeordnet. Sonne: M. 7.40, U. 17.47; Mond: M. 12.08, U. 21.04

Verdunkelungszeit

Mittwoch 17.51 Uhr bis Donnerstag 7.39 Uhr

## Seid höflich zueinander!

Die Höflichkeit hat immer wieder einmal im Verlauf des Krieges in den Erörterungen der Öffentlichkeit eine Rolle gespielt. Die Beamten wurden aufgefordert, auch bei verstärktem Publikumsverkehr höflich und korrekt zu bleiben; von den zuständigen Organisationen sind die Kaufleute, Gastwirte und Handwerker auf ein angemessenes Verhalten gegenüber ihren Kunden hingewiesen und dazu angehalten worden, ihre Mitarbeiter entsprechend zu belehren. Auch andere Berufsgruppen, die mit dem Publikum umgehen, wurden zu angemessenem Verhalten ermahnt, wie es schließlich allen Volksgenossen als eine Kriegspflicht erscheinen muß, den richtigen Umgangston einzubringen.

Aus einem hart gesprochenen Wort wird niemand eine Staatsaktion machen, ohne daß man dem „rauben, aber herzlichen Ton“ für alle Lebenslagen das Wort reden sollte. Es gibt jedoch hartnäckige Sünder gegen die Gesetze der Höflichkeit, und dagegen wehrt sich mit Recht die Masse derer, die sich bescheiden, auch im Kriege umgänglich zu bleiben. Ein solcher Fall wurde kürzlich in Hannover exemplarisch bestraft. Anlag war das Verhören eines Kellners, der einer Frau, die bereits eine Stunde auf ihr Essen wartete, auf ihre Nachfrage mit dem bekannten Zitat aus dem „Göy von Verlichingen“ antwortete. Er wurde festgenommen und, wie es in der Verlautbarung heißt, an eine Stelle gebracht, wo er gegen den Geist der Volksgemeinschaft nicht mehr verstoßen und seine deutsche Frau mehr beleidigen kann.

Wir haben allen Anlaß, ganz besonders in dieser Zeit unangenehme Bestimmungen zu vermeiden. Eine besondere Verpflichtung obliegt, so schreibt der „Einzelhandelspreßendienst“, allen, die ihren Beruf im Umgang mit dem Publikum ausüben. Jeder soll höflich sein, der Verbraucher ebenso wie der Verkäufer, der Kellner, der Schaffner oder der Beamte. Wer aber „im Dienst“ steht, während er mit Menschen umgeht, muß sich ganz besonders im Rahmen halten. Das ist nicht immer leicht. Der im Einzelhandel tätige Volksgenosse beispielsweise weiß, wie schwer es manchmal ist, einem Verbraucher klarzumachen, daß er von einer nicht durch starken bewirtschafteten Ware nur eine bestimmte Menge bekommen kann. Auch sonst gibt es Vorkommnisse, die dazu ansetzen, „aus der Haut zu fahren“. In solchen Fällen wird Höflichkeit zu einer Berufspflicht, die auch, wenn sie schwer zu üben ist, geübt werden muß.

## Jeder kennt seine Pflicht

(MSG.) Es ist kein Zufall, daß auch die Abzeichen der zweiten Reichsstraßenfahnen dieses Kriegswinterhilfsvereins sich altermanische Runen zum Vorbild machen. Denn niemals vorher ist uns die innere Verbundenheit mit unseren vor Jahrtausenden lebenden Vorfahren so deutlich geworden wie in diesem Augenblick, da es um den Fortbestand nicht nur des deutschen Volkes, sondern der gesamten europäischen Völker geht.

Für Europa ist die Gefahr der Ueberrennung durch die vertierten Stalinschen Horden endgültig beseitigt — das hat der Führer eindeutig festgestellt. Machen wir uns immer klar, was diese Führerworte bedeuten!

Die deutschen Soldaten, die im Osten im blutigen, entbehrungsreichen Ringen stehen und die „Seemann des Volksschwimmens“ mit eigenen Augen kennenlernen, diese Millionen tapferer deutscher Soldaten wissen, vor welchen juchenden Verwundungen ihr scharfes Schwert die Heimat bewahrt hat, aber weiß es auch die Heimat? Verahnt sie über den Sorgen und Freuden des Alltags nicht allzu leicht jene granitame Gefahr, in der wir alle aischwebt haben?

Gewiß — nicht jeder ist fähig oder berufen, sich bis an die letzten Grenzen seiner körperlichen und geistigen Mächtigkeit einzusetzen, aber zwei Forderungen gelten ausnahmslos für jeden Deutschen, ob Mann oder Frau, ob alt oder jung: eine dem Ernst und der Größe dieser Zeit angepasste innere Haltung und ein freudiger Einsatz für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

„Was die Heimat liebt, muß vor der Geschichte dereinst bestehen können.“ Diese Führerworte sollte genügen, um auch bei der zweiten Reichsstraßenfahnen in diesem Kriegswinterhilfsverein die Herzen weit zu machen.

— Das Beste ist gut genug. Wieder heißt es, durch eine Buchspende unserem Gefühl der Dankbarkeit den Soldaten gegenüber Ausdruck zu geben. Man bittet um ein Opfer, um ein Geschenk, das den Hunger unserer Soldaten nach geistiger Kost stillen kann. Diese Aufgabe kann ein alter Schmöder oder sonst ein Buch, das auch dir nichts bietet, nicht erfüllen. Das beste Buch ist für unsere Soldaten gerade gut genug. Denke daran, wenn man dich um eine Buchspende für unsere tapferen Soldaten angeht.

— Freudig begrüßt haben für unsere Verbundenen. Die NS-Frauenenschaft der Ortsgruppe Schöna machte unseren verwundeten Soldaten der Reservelazarette in Ved Schandau am vergangenen Sonntag eine besondere Freude, indem sie durch vier Mädchen der Jugendgruppe die von der NS-Frauenenschaft in Schöna gesammelten 24 Zentner Kaffee neben viel Blumen und Zigaretten übergeben konnte. Diese Gabe hat den Soldaten viel Freude bereitet.

Größte Sorgfalt bei Anpassung der Fassung durch den Spezialisten für Augenoptik **Brillen-Henke** in Pirna nur Adolf-Hilferstr. 30

— Appell des Kreisverbandes Pirna r. d. Elbe im NS-Reichskriegerbund. Für die dem Reichskriegerbund angeschlossenen Kameradschaften des Kreisverbandes Pirna r. d. Elbe fand am Sonntag im „Schützenhaus“ in Neustadt ein Großappell statt. Der Kreisführer hatte die Kameradschaftsführer mit ihren Beiräten gerufen, und eine stattliche Anzahl füllte den geschmückten Saal. Aus Anlaß dieses Appells war der Gaukriegerführer, Oberstleutnant Tröger, erschienen. Nachdem die Tagung mit Militärparaden eingeleitet war, begrüßte der Kreisführer die Erschienenen und gedachte vor aller Arbeit unseres Führers. Nach dem Gesang der Weiblieder fand die Ehrung der in diesem heißen Ringen um die Freiheit unseres Volkes gefallenen Kameraden statt, wozu das Lied vom guten Kameraden erklang. Darauf wurden die Teilnehmer von der Kreisführerführung mit den verschiedenen Referaten bekanntgemacht. So gaben Kreisführer Hartig, Kreisreferent Menzel, Kreispropagandawart Hansch und Kreisführer Ringel Berichte über ihre Kreise. Vieles konnte von den Kameradschaftsführern und ihren Beiräten aus diesen Tätigkeitsberichten und Anweisungen entnommen werden, um es dann in den eigenen Kameradschaften zu verwerten. Der Gaukriegerführer, der selbst zu jedem der Referate das Wort ergriff, wußte die Zuhörer durch seine gewinnende und offene Redeweise zu fesseln. Ebenso wie der stellvertretende Kreisführer Goidl ermahnende und zu steter Einsatzbereitschaft auffordernde Worte an die Kameradschaftsführer und ihre Beiräte richtete, appellierte auch der gesundheitslich wiederhergestellte Kreisführer Seibt an seine Getreuen, mit ihm weiterzuarbeiten im Sinne des vom Führer zur Mitarbeit aufgerufenen NS-Reichskriegerbundes.

Vidstehain. Verwundete Soldaten zu Gast. Siebzehn Verwundete aus Berliner Lazaretten trafen zu einem 14tägigen Erholungsurlaub in unserem Orte ein. Die Kameraden wurden in Dresden von NSW-Amtsleiter Pg. Voigt in Empfang genommen, der ihnen auf der Fahrt durch das Elbtal viele Schönheiten unserer Heimat zeigte. In Ubersdorf auf dem Bahnhof hatten Fansenblätter des NS-Auffstellung genommen, die die Gäste mit einem schmetternden Fanfarenruf begrüßten. Im Dorfe angelangt, wurden die Verwundeten in ihren Quartieren, zumeist bei Bauern, untergebracht. Am Freitagabend fand im Deutschen Haus im Weissen der Politischen Leiter, des NS-Reichskriegerbundes und der Gastgeber ein schlichter Begrüßungsabend statt, in dessen Verlauf der Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Proye, sowie NSW-Amtsleiter Pg. Voigt die verwundeten Kameraden aufs herzlichste in unserer Ortsgruppe willkommen hießen.

Hohnstein. Kleintierdiebstahl. In der Nacht zum 18. Oktober hat ein unbekannter Dieb aus einem Führerfall in der Bahnhofsverwaltung zwei Führer gestohlen. Etwaige Wahrnehmungen sind dem hiesigen Gendarmereiposten mitzuteilen.

Pirna. Neue Ortsgruppenfahne — Spende der Kameradschaft. Im Rahmen eines Mitgliederappells der Ortsgruppe Pirna-Süd, an dem auch die Angehörigen der Gliederungen teilnahmen, übergab der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Pirna-Nordstadt, aus der die Ortsgruppe Pirna-Süd durch Abtrennung hervorgegangen ist, eine von den Politischen Leitern der Ortsgruppe Pirna-Nordstadt gestiftete Fahne. Der Redner des Abends, Hauptsturmführer Hank, nahm Gelegenheit, in seinem Referat auf den weisevollen Augenblick der Fahnenübergabe und die Bedeutung der Fahne besonders hinzuweisen. Er erinnerte daran, daß viele Männer der Bewegung ebenso wie die tapferen Soldaten im jetzigen Kampf ihre Treue zur Fahne mit dem Tode besiegelten.

Friedrichswalde. Maul- und Klauenseuche. Ausgebrochen ist die Maul- und Klauenseuche unter den Kindern des Bauern Ernst Pätzig, Friedrichswalde (Erbschlagerei). Sperrbezirk ist die Gemeinde Friedrichswalde. Beobachtungsgebiet ist die Gemeinde Ottenhof bei Pirna. Für die Gemeinde Friedrichswalde wird die Hundesperre angeordnet.

Baunzen. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf der Wiltheim Straße außerhalb des Stadtgebietes. Ein aus Richtung Singwitz kommender Motorradfahrer fuhr widriger Umstände halber gegen einen umgebrochenen Straßenbaum. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und war sofort tot. Es handelt sich um einen 28-jährigen Einwohner aus Kleinöbischütz, der bei der hiesigen Bahnverwaltung beschäftigt ist.

Sohländ (Spreo). Kulturelles Leben der Dorfgemeinde. Im neuen Feiernraum des Rathauses in Sohländ (Spreo) fand sich eine Kunstgalerie, zusammengefasst aus allen Kreisen der Bevölkerung, ein, um die gediegen ausgestattete Feierstätte als würdigen Rahmen einer künstlerischen Veranstaltung sichtbar gemacht zu sehen. „Nur wenn wir auch das kulturelle Leben unserer Dorfgemeinden auf die entsprechende Höhe bringen, können wir der Kunstflucht wirksam begegnen.“ In dieser Mahnung gipfelten die einleitenden Worte des Bürgermeisters Hohlmeier. Sohländ zur Eröffnung des ersten musikalischen Feierabends, dem sich ein ganzer Zirkus ähnlicher künstlerischer Veranstaltungen anschließen soll. Der Abend war Carl Maria von Weber und seinem unsterblichen „Freischütz“ gewidmet. Eine Reihe guter Kräfte des Stadttheaters Baunzen brachte die schönsten Lieder und Arien aus der romantischen Meisteroper zum Vortrag.

Nadeberg. Todesfall. In der Nacht zum Freitag verstarb der in den weitesten Kreisen unserer Stadt hochgeschätzte ehemalige Konrektor der Oberschule, Studiendirektor i. R. Prof. Richard Schwald. Er hat 24 Jahre lang die Entwicklung der Anstalt begleitet und mit vorbildlicher Treue gefördert, sie fast zwei Jahre lang in schwerer Zeit selbständig geleitet und noch in diesem Kriege als 73jähriger seine Kräfte ihr gewidmet.

Dresden. Unter die Straßenbahn geraten. Auf dem Pirnaischen Platz stieg eine 57 Jahre alte Frau vorzeitig von der Straßenbahn und kam dabei zu Fall. Die Unfallflücke geriet vor eine nachfolgende Bahn und wurde mehrere Meter mitgeschleift. Sie erlag bald nach dem Unfall den schweren Verletzungen.

Dresden. Verkehrsunfall. Auf der Kesselsdorfer Straße wurde eine 62jährige Frau, die einen Handwagen zog, beim Ueberholen von einem Pkw angefahren. Sie wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Leipzig. Auf unbeleuchtetem Fahrrad. In der Nacht fuhr der 54jährige Emil D. auf einem unbeleuchteten Fahrrad die Hallische Straße stadtwärts. In Höhe der Kirche in Leipzig-Möckern stieß er mit einem landwärts fahrenden Straßenbahnwagen zusammen, kam zu Fall und wurde von dem Straßenbahnwagen etwa zehn Meter mitgeschleift. D. erlitt 10 schwere Schädelverletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

## Rönigstein und Umgebung

Kurort Gohrlich. Todesfall. Gestern verstarb hier im 82. Lebensjahre die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuende Frau Auguste Fischer, eine unserer ältesten Einwohnerinnen. Viele Jahre hat sie sich abgemüht und geplagt. Als Witwenfrau des Todes war sie jedem bekannt. Sie betrieb mit ihren Kindern die Wollereiproduktenhandlung am Dorfplatz.

Günnersdorf. Jugendlicher Leichtsinn. Am Montagabend versuchten zwei Jungen in einem mit Holz und Sägespäne angefüllten Schuppen Feuer zu machen. Eine Nachbarnfrau bemerkte diesen Leichtsinn und verständigte den Grundstücksbesitzer, der das Feuer sofort löschte und die Jungen gehörig zurechtwies.

## Berwurzeltes Soldatentum

### Menschenführung im kämpferischen SA-Geist

Die einheitliche politische Willensgestaltung als machtvoller Faktor des nationalen Lebens ritt jetzt im Kriege doppelt in Erscheinung: sie befähigt unsere unvergleichlichen Soldaten zu einer Kette ununterbrochener Heldentaten und schweift auf der anderen Seite die Heimat zu einem granitnen Block zusammen. Dieser Wille ist die Wurzel des Erfolges, ohne ihn wäre das gigantische Ringen Deutschlands um seine Zukunft nicht denkbar.

Wir wissen, daß zuerst ein einzelner Mann diesen Willen, diese Bestimmung auf die eigene Kraft hatte, und daß dieser Wille in ähmem Ringen in die breite Masse des deutschen Volkes getragen wurde. Wir wissen auch, daß die SA, des Führers kampferprobte Sturmabteilungen, ihm dabei in vorderster Front geholfen hat. Die SA ist, so betonte der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Obergruppenführer Schepmann, vor Vertretern der sächsischen Presse, ihrer Aufgabe und Tradition treu geblieben: sie ist die Trägerin des deutschen Wehrgeistes und unerschütterliche Verfechterin der nationalsozialistischen Idee. Sie wird dies auch nach Beendigung des Krieges bleiben.

Die SA ist die kämpferische Schule des Geistes und des Körpers. Ueber 60 v. H. ihrer Männer stehen jetzt im Felde. Die höchsten militärischen Stellen haben immer wieder anerkannt, wie wertvoll die wehrportliche Ausbildung der SA-Männer ist. Durch die vormilitärische Erziehung, die der SA übertragen worden ist, konnten während des Krieges allein in Sachsen 120 000 Mann für den Wehrdienst vorbereitet werden. Dabei geht es nicht nur um die Erlernung der militärischen Grundbegriffe, entscheidend ist vielmehr, die Tugenden zu weiden, die sich aus der Seele rekrutieren. Denn letzten Endes ist die ununterbrochene deutsche Siegeswelle darin begründet, daß unsere Soldaten wissen, warum und wofür sie kämpfen: für die Zukunft des deutschen Volkes, eine Zukunft, die jeder klar vor Augen sehen kann, die den ersten Sozialstaat der Welt verwirklichen wird.

Doch gibt es, die Früchte des Sieges für immer zu sichern. Hierzu ist die Menschenführung berufen, die das in der nationalsozialistischen Weltanschauung verwurzelte Soldatentum weiter pflegt. Die Geschichte hat uns gelehrt, daß die Reiche weiter vergingen, die sich satt und prall der Verweichlichung hinabgaben. Der Nationalsozialismus hat daraus seine Lehre gezogen. Er wird seine wehrfähigen Männer niemals fremden Einflüssen überlassen, sondern er wird sie führen und zu einer stets einflussreichen Gemeinschaft erziehen. Die SA steht in dieser Menschenführung auch künftig ihre größte Aufgabe. Alle Männer, die sich jetzt vor dem Feinde bewährt haben, werden in der SA Vorbild sein und in ihr den kommenden Generationen den Geist vermitteln, der sie einst im Schicksalskampf besetzte.

### Dänemarks Vorbereitung für Dresden

Die dänische Fußballnationalmannschaft wird nach dem Siege über Schweden nun eingehend für das am 16. November in Dresden zum Austrag kommende Länderspiel mit Deutschland vorbereitet. Die Leitung der Vorbereitung liegt wieder bei Sophus Nielsen, dem früheren dänischen Nationalspieler, der in seiner besten Zeit vor dem Weltkriege übrigens längere Zeit für Holstein-Kiel spielte. Eine Aenderung der dänischen Mannschaft ist nur insofern zu erwarten, als man in Dänemark hofft, daß Alex Friedmann, der ausgezeichnete Rechtsaußen, für Dresden wieder einsatzbereit ist.

### Um die Schachmeisterschaft von Deutschland

#### Stichkampf zwischen Junge und Schmidt

Zwischen dem 17jährigen Hamburger Klaus Junge und dem Soldaten Paul Schmidt, die im Schachturnier um die Meisterschaft von Deutschland in Bad Nenndamm totes Reimen um den ersten Preis gemacht hatten, begann in Bremen ein Stichkampf auf vier Partien. In dem ersten Treffen führte Schmidt die weißen Steine. Sein Gegner Junge verteidigte sich wie häufig sichtlich. Nach 31 Zügen endete die Begegnung unentschieden.

\* Der Präsident der USA-Luftfahrtgesellschaft „Panamerican Airways“ und vier Mitglieder der Zivilflugweienkommission des Repräsentantenhauses sind auf einer Studienfahrt in Buenos Aires eingetroffen. Der Besuch ist bemerkenswert im Zusammenhang mit der mehrfach angeforderten Abfahrt der USA, die Zivilflugfahrt Ibero-Amerikas unter ihre Kontrolle zu bringen.

Rom. Reichsminister Funk wohnte Dienstag der Aufführung der Oper „Cruani“ in der königlichen Oper bei, die im Rahmen der Verdi-Festspiele gegeben wurde.

New York. Die New Yorker Schiffsfahrtsreise mitteln, ist der frühere USA-Passagierdampfer „San Juan“ am 30. Juli im Zuekanal nach einem Zusammenstoß während der Verdunkelung gesunken. Der 3512 BRT große Dampfer fuhr unter der Flagge Panamas und war mit Kriegsmaterial für die britischen Truppen nach Alexandria unterwegs.

Buenos Aires. Auf Grund eines Erlasses der Regierung müssen 34 jüdische Passagiere des Dampfers „Cabo Buena Esperanza“ mit dem nächsten verfügbaren Schiff des Herkunftslandes Argentinien wieder verlassen. Den Juden war vorher schon die Landung in Brasilien verweigert worden.

Wieder diplomatische Beziehungen zwischen Mexiko und England. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und England, die 1938 im Zusammenhang mit der Ueberreichung der britischen Note wegen der Ausbuchtung der Delantellen abgebrochen worden waren, sind nach amtlicher Mitteilung wieder aufgenommen worden.



## Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungfördernden

Wundpflaster

# TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.

## Eine schöne

geschmackvolle Drucksache wirkt eben doch ganz anders!

Deshalb wird auch bei der Druckerei der

ELBZEITUNG  
Bad Schandau

stets Qualität gepflegt!

## Ischias — nur bei Nacht?

Tagsüber werden Ischiaschmerzen oft nicht so quälend empfunden — vermutlich weil das Blut dann lebhafter fließt und auch höhere Eindrücke für Ablenkung sorgen. Aber dieses Nachlassen des Schmerzes und auch das vorübergehende Verschwinden darf nicht täuschen: Die Ischias wird man nur durch gründliche Behandlung los!

Als hervorragendes Mittel bei Ischias, Gelenk- und Gliederschmerzen, Rheuma, Gicht, Sexenschnupf sowie Nervenschmerzen und Erfältungsfrankheiten haben sich seit 25 Jahren Zogal-Tabletten ausgezeichnet bewährt. Zogal wirkt schmerzstillend, beruhigt und hilft Arbeitsfähigkeit und Wohlbefinden bald wieder herzustellen. Seine unangenehmen Nebenwirkungen. Zogal verdient auch Ihre Vertrauen! Es abt keinen Zogal-Erhalt! Sie bekommen Zogal für RM — 89 und RM 2.19 in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbige illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenschmerzen und Erfältungsfrankheiten“ vom Zogalwert München 8-D/4

Am 20. Oktober verschied nach kurzen qualvollen Leiden meine liebe, gute Gattin und Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

## Martha Dittrich

geb. Kehler  
im blühenden Alter von 29 Jahren.

In unsagbarem Schmerz

Herbert Dittrich als Gatte  
und Töchterchen Helga  
Familie Otto Kehler  
Familie Otto Dittrich  
und alle Angehörigen

Mitteidorf, den 22. Oktober 1941

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Okt., 14,30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach unerwartet schnell eingetretenen schweren Leiden schied heute mittag mein lieber Mann, unser guter Vater, mein lieber Bruder, unser lieber Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

## Otto Pöche

Feldzugteilnehmer 1914-18  
im 61. Lebensjahr faßt ein.

In stiller Trauer

Meta Pöche und Kinder  
nebst allen Hinterbliebenen

Krippen, Gasthaus „Zur Eiche“,  
20. Oktober 1941

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Oktober 1941, 14,45 Uhr vom Trauerhause aus statt.



## Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Beginn der Sozialen Fachschule — Vortragsreihe I.: Wirtschaft im Kriege

am 28. Okt. 1941 20 Uhr in Königstein (Antshof)  
Die Vortragsreihen II.: Arbeit und Arbeitseinsatz im Kriege und III.: Neuordnung der Sozialversicherung werden auf spätere Termine verlegt. Alles Nähere durch die Ortsverwaltungen der DAF.

# Efasit PUDER



**Füße erhitzt,  
überangestrengt,  
brennend?**

Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhilft Blasen, Brennen, Wundläusen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme u. -Tinctur.

Streu-Dose 75 Pfg.,  
Nachfüllbeutel 50 Pfg.

In Apotheken, Drogerien  
u. Fachgeschäften erhältlich.



## Krause's Brust-Caramellen

werden mit Eintritt der rauheren Jahreszeit zu einem viel gefragten Artikel. Nicht immer wird diese Nachfrage voll befriedigt werden können, man wird deshalb im Verbrauch dieser bewährten Hustenbonbons etwas sparsam sein müssen. Die Hauptsache: die Kaiser's Brust-Caramellen sind nach wie vor da.



### Heimarbeiterinnen

zum Schnitt wickeln für das W.-S.-W.-Abzeichen

sucht  
**Friedrich Hillmann**  
Sebnitz

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied unsere liebe Mutter und Schwester

## Frau Auguste verm. Fischer

geb. Schmid  
im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Familie Emil Fischer  
nebst Angehörigen

Kurort Göhrisch, 21. Oktober 1941

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Oktober 1941, 12,15 Uhr vom Trauerhause aus auf dem hiesigen Waldfriedhof statt

**Wegen Auflösung d. Haushaltes Verkauf v. ält. Möbeln usw. am 23. 10. von 10-13 Uhr**

**Königstein  
Schandauer  
Str. 154 g, Erdg.**

**Leit die  
Heimatzeitung**

Anlässlich unserer Vermählung sind uns von Seiten unserer Verwandten und Bekannten und aus allen Kreisen der Einwohnerschaft so zahlreiche Geschenke und Aufmerksamkeiten zuteil geworden, für die wir auf diesem Wege herzlich danken.

**Gerhard Barthel**  
Bürgermeister  
u. Frau Ilse geb. Sengschel  
Rathmannsdorf (Kr. Pirna),  
im Oktober 1941

Die Heimatzeitung für die  
Soldaten! Wir senden  
sie gern für 1,65 RM monatlich

**Wegen Todesfalls ist mein Geschäft morgen  
Donnerstag geschlossen**

**Albert Knüpfel Nachf.**  
Inh. Arthur Haugl Bad Schandau

Mancher hat seit Jahr und Wochen  
Alten Schmuck, der längst zerbrochen,  
irgendwo in einem Schrein  
aufbewahrt; das soll nicht sein.  
Ich kauf' Silber oder Gold  
Gegen bar, doch wenn ihr wollt,  
kann ich auch für eure Gaben  
Neuen Schmuck dagegen haben.

**Goldschmied  
Arno Hausding,  
Pirna  
Schuhgasse 5**

## Bahrische Krone, Dresden

das angenehme Stammlokal am Neumarkt  
hält sich bei guter Speise und Trant  
angelegentlichst empfohlen.

Fernruf 17.304

**Karl Marschner**

## Pelze

seit über 75 Jahren von  
**Emil Wünscher, Kürschnermeister**  
Dresden A1, Frauenstraße 11 (am Neumarkt)

**Kaufe sämtl. Holzbearbeitungs-  
maschinen bei sofortiger Barzahlung!**

Reinhold J. Probst, Dresden-N., Glacisstr. 1

## Kampf den Pflanzenschädlingen

mit Schädlingsbekämpfungsmitteln von  
**Josef Tomischek, Samenhandlung, Bodenbach,  
Am Weiher**

**Brillanten / Gold / Silber (Münzen)**

Double kauft gegen Kasse  
40 Jahre **Juwelier Mißbach** Dresden  
Fachgeschäft Georgpl. 3  
AC 4017

**Heimatlid und Heimatleid** Roman aus der Zeit des  
Dreißigjährigen Krieges  
Der Heimat gewidmet von Dora Haffe. Zu haben durch den  
Verlag der Sächsischen Elbzeitung Bad Schandau. Preis 1,25 RM

### Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	21. 10.	22. 10.		21. 10.	22. 10.
Samait	+ 97	—	Zeitmeritz	422	412
Moderichan	+ 72	—	Kuffig	480	472
Baun	+132	+130	Neftomitz	473	467
Neuenburg	+128	+102	Bad Schandau	468	460
Brandeis	+154	+121	Königstein	470	460
Melnitz	+221	+202	Dresden	423	423

## Der Neunmalklugen ins Stammbuch



Die von der deutschen Industrie geschaffenen Waschmittel für Feinwäsche und für Weiß-, Grob- und Buntwäsche sind nicht von heute auf morgen entstanden, sondern nach vielen Versuchen und Erprobungen so gestaltet worden, daß sie für jedes Waschgut das heute denkbar beste Mittel darstellen.

Wenn jetzt Neunmalklugen das eine oder das andere Mittel einseitig bevorzugen, es also für eine Wäsche gebrauchen, für die es nicht geschaffen wurde, so handeln sie entgegen ihrem eigenen Interesse. Und was schlimmer ist: sie gefährden durch ihre Unvernunft die gerechte Verteilung und sinngemäße Anwendung bei all den Leuten, die klug sind, der erprobten Benutzungsvorschrift zu folgen und das „Waschmittel für Feinwäsche“ nur für Feinwäsche und das „Waschpulver für Weiß-, Grob- und Buntwäsche“ nur für das dafür vorgesehene Waschgut verwenden.

*Wer weiß, worum es heute bei der Wäsche geht,  
der nimmt zum Waschen stets das richtige Paket.*

**Heimarbeiter**  
für leichte Blumen und  
**1 Packerin**  
(auch ungelern.)  
sucht  
**Emil Katschner**  
Blumen- u. Blätterfabrik  
Sebnitz/Sa.

**Ankauf von altem Gold,  
Double u. Silber-  
münzen bei**  
**W. Engelhardt Nachf.**  
Uhren und Goldwaren  
Bad Schandau Tel. 283

**Heimarbeiterinnen**  
für leichte Arbeit (W.S.W.-  
Abzeichen) gesucht.  
**Curt Löhnhardt & Co.**  
Sebnitz

**Zwiebelmusterporzellan**  
Leihhausheine, Schuhe, An-  
züge, Teppiche, Nähmaschinen  
**kauft**  
**Krafft, Dresden-N**  
Ziegelstr. 36 Ruf 10926

**J. Kollark**  
Optiker  
über 100 Jahre gute Ware  
früh, 56 Jahre Wilsdruffer Str.  
ab 22. 9. wieder geöffnet  
**34 Dresden 34**  
Waisenhausstraße  
(nahe Georgplatz)

**Bücher Noten**  
**alte Bilder**  
kauft  
**Wienholz, Dresden**  
Rl. Kirchgasse 3 Fernspr. 27726

Seit Jahrzehnten große  
Erfolge!

**Detektiv Schipek**  
Dresden, Moritzstr. 1  
Ruf 11011

Vertrauensangelegenheiten,  
geheime Beobacht., Ehe-,  
Aliment.-Ermittl., Beweise,  
Heiratsausk., überall, usw.  
Mäß. Honorare

**Heimarbeiter**  
sucht  
**Ernst Weber**  
Sebnitz

**Schäfer**  
Dresden-A.  
Prager Str. 7  
kauft od. nimmt in Zahlung  
**Altgold, Altsilber  
und Silbermünzen**  
AC 41/329

**Deutscher  
Einheits-Mietvertrag**  
zu haben in den  
Geschäftsstellen der  
Sächsischen Elbzeitung mit  
Königsteiner Anzeiger



**Springlebendig  
bis in's  
hohe Alter**

Auch Sie können es sein.  
Denken Sie nur rechtzeitig  
an eine wirksame Abwehr  
der inneren Feinde Ihres  
Körpers. Entschlacken Sie  
Ihren Körper von zerstören-  
den Bakterien u. führen Sie  
dem Blut neue Säfte zu durch  
eine innere Reinigung mit

**Zirkulin**  
Knoblauch-Perlen  
Monatspackung RM 1  
in Apotheken und Drogerien



Einheiten der rumänischen Kriegsmarine

auf Erkundungsfahrt im Schwarzen Meer.

(Bl., Presse-Hoffmann, M.)



Durch Tag und Nacht rollt der Nachschub

in endlosen Güterzügen. Benzin und Öl für die deutschen motorisierten Einheiten werden reichlich in überall vorhandenen Treibstofflagern vorrätig gehalten.

(Bl., Aufnahme: Kriegsberichterstatter Henig, M., M.)

### Wirtschaftswiederaufbau in Europa

Ansprache des Reichsministers Funk in Rom.

Reichswirtschaftsminister und Reichsbaupräsident Walther Funk, der auf Einladung des italienischen Außenhandelsministers Riccardi gegenwärtig in Rom weilt, sprach in der Universtität über die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas nach dem Kriege. Einleitend würdigte Minister Funk die einmalige geschichtliche Größe des Führers und des Duce und das gewaltige Ausmaß ihrer Zielsetzung, die die Neuordnung und Befriedung des europäischen Kontinents zum Inhalt hat. Italiens Aufgabe in dieser Aufbauarbeit sei die Durchführung einer gesunden Neuordnung in seinem naturgegebenen Lebensraum, dem Mittelmeergebiet, das zugleich die Brücke zwischen Europa, Afrika und Vorderasien bildet. Schon heute stehe fest, daß der Wiederaufbau der Wirtschaftsbeziehungen nach dem Kriege unter völliger Abkehr von den liberalistischen Methoden durchgeführt werden müsse. Wenn auch keineswegs einer überspitzigen Autarkie das Wort erteilt werden solle, so müsse doch dem unter dem Zwang der britischen Blockade entstandenen europäischen Großwirtschaftsraum weitgehende Unabhängigkeit von der Einfuhr lebensnotwendiger und wehrwirtschaftlicher Waren gegeben werden. Der Grundsatz „Gesunde Währung nur bei gesunder Wirtschaft“ bleibe auch weiterhin in Kraft. Durch die immer intensivere Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien sei die politische Achse Berlin-Rom auch zu einer wirtschaftlichen Achse geworden mit dem Erfolg, daß unser Außenhandel sich während des Krieges nahezu verdreifacht hat. Beste Lebensbedingungen könnten dem Volk nur in einer Volkswirtschaft geboten werden, die ausgerichtet sei nach dem Grundsatz: „Freie Wirtschaftsinitiative unter staatlicher Gesamtleitung“.

Zum Schluß gab Minister Funk seiner Siegeszuversicht Ausdruck. Untergehen würden der Liberalismus und der Kommunismus, denn der erstere habe sich überlebt und der zweite sei nicht lebensfähig. Englands Hoffnungen auf eine Erschöpfung der Achsenmächte seien gescheitert, und ebenso sei die britische Blockade zerbrochen. „Je länger der Krieg dauert“, so rief Minister Funk aus, „desto schwächer wird England, desto stärker aber werden wir. Mit dem was im europäischen Ostraum in den letzten Monaten geschah, ist der Endsieg um ein gewaltiges Stück nähergerückt. Wir wissen heute, daß er uns nicht mehr entzogen werden kann, komme, was da wolle“.

Rom. Reichswirtschaftsminister Funk wurde am Montag in der vollbefetzten Aula der Universtität die Ehrendoktorwürde der Fakultät für Volkswirtschaft überreicht.

### Internationale Forttagung in Baden-Baden

Vom 21. bis 25. Oktober findet in Baden-Baden eine Comitee-Sitzung der Internationalen Fortzentrale statt, an der die Delegierten der Regierungen der Mitgliedsländer, hervorragende Fachleute, in den meisten Fällen die Chefs der Fortverwaltungen der einzelnen Länder, teilnehmen. Außer Deutschland werden folgende Länder vertreten sein: Bulgarien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Italien, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Slowakei, Spanien, Türkei und Ungarn. Präsident der Internationalen Fortzentrale, die ihren ständigen Sitz in Berlin hat, ist Baron Clemens von Waldbott, Ungarn, Vizepräsident Generalforstmeister Staatssekretär Alpers.

An der Tagung werden auch das Internationale Landwirtschafts-Institut in Rom durch seinen Präsidenten, Erzengel Accero, und eine Anzahl wissenschaftlicher Zusammenschlüsse vertreten sein. Nach fachwissenschaftlichen und fachwirtschaftlichen Vorträgen finden im Bereich der badischen Landesforstverwaltung als Ergänzung der Beratungen mehrere Ortsbesichtigungen zu bestimmten Spezialgebieten statt.

### Stärkere Einschaltung der Binnenschifffahrt

Besprechungen zwischen Verkehrsstellen des Reiches und des Protektorates hatten eine verstärkte Einschaltung der Binnenschifffahrt zum Zweck. Anlaß bot u. a. der Umstand, daß nach dem Außerkräfttreten des Demut-Tarifes (Donau-Elbe-Mosbau-Umschlagtarif) eine stärkere Abwanderung von Gütern auf die Eisenbahn eingetreten ist. Bei den Besprechungen ist man übereingekommen, durch tarifliche Maßnahmen eine Lenkung der Gütertransporte in die zur Zeit des Demuttarifes bestandenen Wege wieder zu erreichen. Diese Maßnahmen sollen in kurzer Zeit zur Einführung gelangen. (Dresdn. Nachr.)

Sammlung guter Bautypen aus dem ganzen Reich. Der Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau hat die Bauwohnungskommissionen erucht, technisch und künstlerisch gute und vorbildliche Anwendungsbeispiele von bodenständigen Baustoffen, Baugeschloßenheiten, Bauteilstrukturen usw. zu sammeln und als Vorbildsammlung für die Gestaltung der Wohnbauten dem Reichskommissar zur Verfügung zu stellen. Der Reichskommissar wird auch eine Sammlung von Photos über gute Wohnbauten aus allen Gauen Deutschlands anleeren.

### Junge Frau als Lebensretterin

Zeit. Am Sonntagnachmittag fiel ein elfjähriger Junge beim Fischfangen in den Schwanenteich. Eine 24jährige Arztfrau aus Zeit sprang beherzt ins Wasser und rettete den Jungen vor dem sicheren Tode des Ertrinkens.

## Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz). 29. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Nicht Worte, Laren uerzeugen, hatte der Vater immer gesagt. Und auch dieses weiß Holger jetzt: Wie sehr es auf das Beispiel des Einzelnen ankommt.“

Holger bleibt stehen und sieht in den tiefdunklen Himmel hinauf, an dem Millionen Sterne wie ein schimmerndes Goldgeschmeide funkeln.

Wie still, wie voller Frieden ist dieses Blitzen und Gleitern, als herrsche dort droben ewige Ruhe. Aber auch die Gestirne bewegen sich und folgen ihrer vorgezeichneten Bahn. Welten kreisen um eine mächtige Ursonne. Ein Wille regiert sie alle, der auch die Gedanken der kleinen Menschenerde vorausbedacht hat und sich eben anschickt, ein neues Werkwort zu sprechen, das ihr Antlitz verwandeln soll.

Die Nachricht von den einschneidenden sozialen Veränderungen auf Kraiensee hat bei den Großgrundbesitzern der Umgebung wie eine Bombe eingeschlagen. Sie wollen es zuerst nicht glauben, und als sich das Gerücht bestätigt, finden sie sich zu einer erregten Beratung zusammen.

Harte Worte fallen gegen den Verstorbenen. „Das ist, offen gesagt, eine Schweinerei, und ich begreife nicht, wie Hagen uns das antun konnte!“ wettet der rotgesichtige, leibfüllige Herr von Groß-Kopplen. „Was wird die Folge sein? — Auffälligkeit und Unzufriedenheit bei unseren eigenen Leuten.“

„Bei mir meutern sie schon“, erwidert ein anderer mit knarrender Stimme. „Sie meinen, was in Kraiensee möglich ist, müsse sich auch auf den übrigen Gütern durchführen lassen.“

„Es läßt sich aber nicht durchführen!“ — Der es sagt, ist ein schlanker, noch jüngerer Mann mit einem Monotel im rechten Auge. „Die Kraienseer werden es bald merken, daß diese sentimentale Regung eines Phantasten eine Utopie ist, die für unsere Zeit noch nicht die nötige Reife besitzt.“

Hagen hat sich da, meiner Rechnung nach, gründlich verrechnet. Er will seine Leute an den Überschüssen aus den Erträgen des Gutes beteiligen! Bit' ich Sie! Wer von uns kann heute noch mit Überschüssen kalkulieren? Ich jedenfalls nicht, ich lege zu, jedes Jahr mehr.“

Hübner-Thorfelden, der dieser Zusammenkunft nur ungern beiwohnt, lächelt. Er glaubt es dem Redner gern, daß er zuseht, denn der junge Herr auf Broshinnen versteht nicht zu wirtschaften, und das flotte Leben haftet ihm noch von seiner Jugendzeit her an.

Nun ja, auch wer seine Sache zusammenhält, sibt durch aus nicht im fetten Sped. Dazu sind die Zeiten zu schwer, und von den Folgen der Inflation haben sich die wenigsten schon erholt. Immerhin, wer fleißig und sparsam ist, gute, verlässliche Leute hat, kommt durch, und wenn es im Stall und auf den Feldern kein Unglück gibt, kann er auch mit etwas Überschuß rechnen.

Hübner ist den Gedankengängen des Kraienseer weniger abgeneigt als die Männer, die heftig streiten und schimpfend um ihn herumstehen und nur Gefahr für ihr eigenes Wohlergehen wittern. Er sieht, was die anderen nicht sehen wollen, daß Hagen dem früheren Verhältnis des Arbeitgebers zum Arbeitnehmer den Rücken kehren und eine auf Gedeih und Verderb verbundene Arbeitsgemeinschaft zusammenschweißen wollte. Das konnte, wenn es gelang, zu einer erhöhten Arbeitsleistung und zu einem verstärkten Interesse jedes einzelnen am Aufschwung des Gutes führen. Es mußte dem Gut die langanhaltigen Leute erhalten und die Neuhinzugezogenen lehrhaft machen.

„Wollen Sie etwa auch in Hagens Fußtapfen treten?“ fragt sein Nachbar zur Linken erregt.

„Möglich, daß ich es tue“, ist seine Antwort. Damit hat er sich auf die Gegenseite gestellt und fühlt, daß seine Anwesenheit in diesem Kreise störend empfunden wird. Er steht auf, verabschiedet sich, und niemand hält ihn zurück.

„Holzköppel“, denkt er, als er im Schlitten sibt. „Er wird lange dauern, bis es auch in diesen Schädeln dämmert, daß die Welt im Begriff ist, einen Ruck nach vorwärts zu machen. Die zukünftige Parole wird nicht mehr heißen: Herr und Knecht, sondern Mann bei Mann, Schulter an Schulter. Das zu denken, ist freilich unbequem und beunruhigend, aber es wird euch nichts helfen. Eines Tages wird man euch herunterholen von eurem Rothurn, und

falls ihr nicht wachzurütteln seid aus eurem hundertjährigen Schlaf, wird man über euch hinweggehen, als wäret ihr niemals die großen Herren auf Groß-Kopplen, Broshinnen oder Jadelonken gewesen.“

Der Gutsherr von Thorfelden läßt seinen Kutscher nach Kraiensee weiterfahren. Seit Hagens Beerdigung hat er sich dort noch nicht blicken lassen. Es wird Zeit, daß er das Verfaßte nachholt und der Witwe seine Unterstützung anbietet.

Als der Schlitten vor der Hofveranda hält, läuft Hildegard, die allein zu Hause ist, ans Fenster.

Onkel Hübner — was will denn der?

Sie geht hinaus, um den Gast zu empfangen, der sich umständlich aus der Pelzjacke schält und den Kutscher warten heißt, weil er sich nicht lange aufhalten wolle.

„Marjellchen! Donnerwetter, du wirst ja immer hübscher“, scherzt er und sieht das junge Mädchen wohlgefällig an, das ihm höflich die Hand reicht und ihn ins Haus führt.

„Leider triffst du Mutti nicht an, Onkel Hübner, sie ist mit Herrn Brenner zur Stadt gefahren, und Holger ist seit einer Woche wieder in Berlin“, sagt sie bedauernd, „aber wenn du mit meiner Gesellschaft vorliebnehmen willst, bitte“, — sie öffnet die Tür zum Wohnzimmer, in dem es behaglich warm ist, und der Gast legt Pelz und Mütze in der Diele ab.

„Ich will dich nicht lange aufhalten, Hildchen, wie ich sehe, bist du gerade bei der Schneidererei“, sagt er und schaut sich um. Am Fenster steht die Nähmaschine, und auf dem Tisch liegen neben einem Stück schwarzen Seidenstoffes Schere, Fingerhut und Metermaß.

Hildegard entschuldigt sich wegen der Unordnung. „In einer Nacht habe ich es nicht raupen aus, aber es ist das einzige Zimmer, das wirklich warm ist. Wir sparen nämlich mit Kohlen, Onkel Hübner. Seit Mutti und ich allein im Hause sind, ist es nicht notwendig, alle Räume zu heizen, und dann — du wirst das sicher verstehen — hat sich in Kraiensee manches verändert. Von jetzt ab heißt es: Einteilen und Haushalten! Schließlich sollen unsere Leute am Ende des Jahres auch merken, daß sich Arbeit und Sparsamkeit gelohnt haben.“

Hübner versteht es. (Fortsetzung folgt.)

